

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 46-48 (1972-1974)

Artikel: Obermumpfer Flurnamen

Autor: Heiz Arthur

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Obermumpfer Flurnamen

von Arthur Heiz, Rheinfelden

A. Quellen und Literatur

Quellen

1. Karten, Pläne

Leimgruber, Josef: Geometrischer Plan des ... Obermumpfer Banns ...
1774

L Landeskarte der Schweiz 1 : 25 000; Blätter 1068 Sissach (1965) und
1069 Frick (1955)

M Topographische Karte des eidgenössischen Kantons Aargau. Aufge-
nommen 1837—1843 durch Ernst Michaelis.

S Topographischer Atlas der Schweiz (Siegfriedatlas).
Zusammensetzung, ca. 1940

P Plan 1 : 2500 (Vermessungs- und Ingenieurbüro H. Matthias, Lenzburg)

2. Verzeichnisse

B Bäbler, Johann Jakob: (Flurnamen der) Gemeinde Obermumpf. Hand-
schrift im aargauischen Staatsarchiv Aarau

F Verzeichnis der von der kantonalen Flurnamenkommission bereinigten
Flurnamen von Obermumpf (23. Dez. 1952)

G Verzeichnis der vom Geometer erhobenen Flurnamen der Gemeinde
Obermumpf (13. Okt. 1952)
(Beide Verzeichnisse im aargauischen Staatsarchiv Aarau)

3. Urkunden, Bereine u. ä.

a ungedruckte

Bereine des Stiftes Säckingen Nr. 6426 (1664), 7654 (1719), 7695
(1788), 7759 (1664), 7770 (1721), 7816 (1717), 7821 (1775), 7895a
(1664), 7895b (1764), 7896 (1792) (Staatsarchiv Aarau)

Urkunden des Stiftes Säckingen aus dem Generallandesarchiv Karls-
ruhe (Fotokopien im aargauischen Staatsarchiv Aarau)

Extract aussem Original Berein die Kirch und Widumb zue Ober-
mumpff betreffend 1563 (Pfarrarchiv Obermumpf)

b gedruckte

Die Grenzen der Herrschaft Rheinfelden. — In: Rochholz K. L.: Die
Homberger Gaugrafen des Frick- und Sissgaues. Argovia. Jahresschrift
der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Bd. XVI 1885

Welti, Friedrich Emil: Die Urkunden der Johanniterkommende Rhein-
felden. — Aarau (Sauerländer) 1933

4. Mündliche Mitteilungen

von Herrn Bruno Egloff, Obermumpf, wie sie ihm von Gewährsleuten
in der Gemeinde gemacht wurden

Literatur

1. Wörterbücher

Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 33. A., Stuttgart 1969 (Zit. Lex.)

Schweizerisches Idiotikon. Frauenfeld 1881 ff. (Zit. Id.)

2. Darstellungen

Boesch, Bruno: Der Zaun im Flurnamenbild einer Gemeinde. Ein Beitrag zur geschichtlichen Namenforschung. — Zeitschrift für Schweizerische Geschichte 26/1946, S. 345—374. Zürich (Leemann) 1946. (Zit. Boesch).

Kleiber, Wolfgang: Die Flurnamen von Kippenheim und Kippenheimweiler. — Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte Band VI. Freiburg i. Br. 1957. (Zit. Kleiber).

Richter, Erhard: Die Flurnamen von Wyhlen und Grenzach in ihrer sprachlichen, siedlungsgeschichtlichen und volkskundlichen Bedeutung. — Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte Band XI. Freiburg i. Br. 1962. (Zit. Richter).

Sonderegger, Stefan: Die Orts- und Flurnamen des Landes Appenzell. Band I: Grammatische Darstellung. — Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung Band VIII. Frauenfeld (Huber) 1958.

B. Die Namen

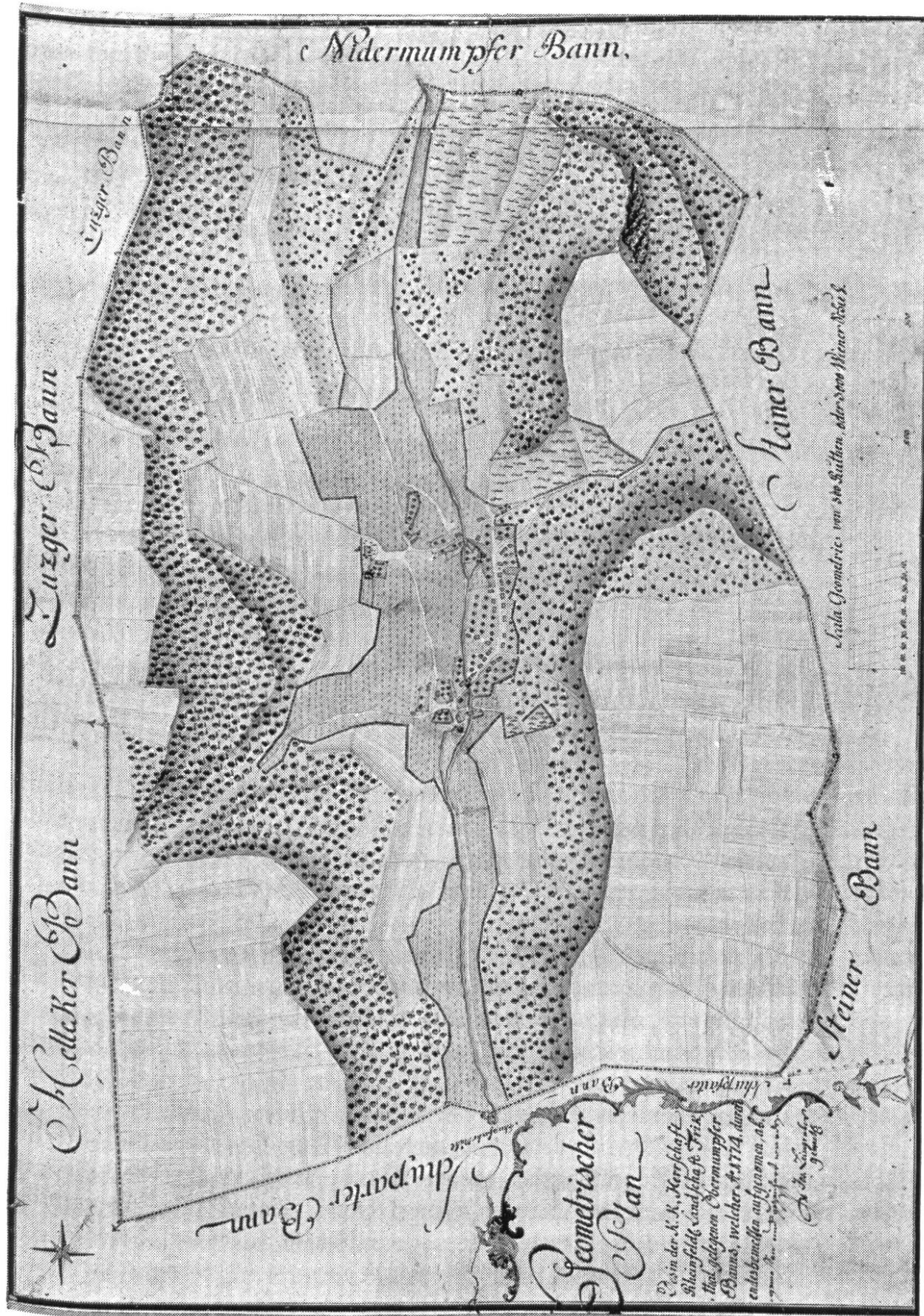
Namen, die heute unbekannt sind, werden gesperrt wiedergegeben.

Zuerst steht die heute gebräuchliche Namensform. Dann folgt die älteste bekannte Form des Namens mit dem Jahr ihres Auftretens und, wenn es nötig scheint, die älteste Form, die dem heutigen Namen am nächsten kommt. Darauf gebe ich die Verzeichnisse, Pläne und Karten an, die den Namen aufführen. Wo es möglich ist, folgt ein Deutungsversuch. Am Schluss gebe ich an, wie das Landstück genutzt wurde.

Namen, die aus einem Substantiv und einer weiteren Wortart zusammengesetzt sind, werden unter dem Substantiv behandelt, unter der anderen Wortart aber nochmals aufgeführt. Enet dem Bach ist also unter «Bach» zu suchen, Schwarze Härd unter «Härd».

Ausdrücke, die häufig als zweiter Bestandteil (Grundwort) von Flurnamen auftreten (nach dem Idiotikon):

Acher Nutzbar gemachtes Land; abgegrenztes Stück Pflugland, angepflanztes oder zur Anpflanzung bestimmtes Stück Land, besonders Saatfeld.



Leimgruber, Josef: Geom. Plan des Obermumpfer Banns 1774.

<i>Matte</i>	Ebene Grasfläche, Wiese, besonders im Talgrunde, die das Heu für den Winter liefert, daher dem Viehtrieb nicht geöffnet wird. Wie nhd. Oft in ausdrücklichem Gegensatz zu Boden, Tal.
<i>Berg</i>	
<i>Bode</i>	a Im Gegensatz zu Berg, Anhöhe, das tiefer gelegene, ebene Land, Talgrund, Niederung. b Kleinere Ebene zwischen, an oder auf Abhängen, Wiesengrund, Bergterrasse, baumfreie, kleinere Ebene in Bergwäldern, kleinere Hochfläche.
<i>Brunne</i>	a (Aus dem Boden sprudelnde) Quelle. b Brunnen im nhd. Sinne.
<i>Büel</i>	Hügel, Anhöhe, «etwas länglicher und fast horizontal fortlaufender Hügel».
<i>Bünt</i>	Zur Zeit des allgemeinen Weidgangs von Allmend und Zelge durch Einzäunung abgeschlossenes, der privaten Nutzniessung vorbehaltenes und nach und nach in Privatbesitz übergehendes, infolge der regelmässigen Bewirtschaftung besonders ertragsfähiges Grundstück, Gebiet, meist in der Nähe der Häuser.
<i>Feld</i>	a Zu Ackerbau bestimmtes Land, einzelnes Stück oder kollektiv im Unterschied oder Gegensatz von Wiesen oder Weinbergen. b Wiesen- oder Weideland c im allgemeinen Sinn: Niederung, Ebene. d im Gegensatz zu Haus oder Ortschaft die weite <i>freie</i> Umgebung einer Wohnstätte.
<i>Grabe</i>	Im allg. wie nhd.: langgestreckte, natürliche oder künstliche Vertiefung des Bodens. Im besonderen in Berggegenden tiefe, wilde Runse mit oder ohne reissendem Wasser, Bergschlucht, Fortsetzung eines Krachens, länger und weniger tief als ein Tobel.
<i>Halde</i>	Abdachung, Abhang eines Hügels, Berges; Berglehne.
<i>Gass</i>	Gasse, Durchgang zwischen Häuserreihen (oder sonstigen Erhöhungen), ob gepflastert oder nicht.
	Im allgemeinen wie nhd. und in den Städten allmählich durch «Strasse» auf die älteren und engeren Wege zurückgedrängt. In den Dörfern dagegen herrscht durchweg Gass; Strasse nur im Sinne von Landstrasse; daneben Weg, in etwas anderer Bedeutung. Zunächst ist es die Dorf- bzw. Stadtgasse, die mit Häusern besetzte Strasse entsp. franz. «rue»; als via publica der Ort, wo die Leute ausser dem Hause zu verschiedenen Anlässen sich treffen.
	(Vgl. Nr. 99)
<i>Holz</i>	Wald.
<i>Hübel</i>	Hügel.

<i>Loch</i>	Mit Beziehung auf den Erdboden besonders von Vertiefungen in demselben; Abgrund, Schlucht; Synonym Tobel. Häufig als Flurname, besonders für Einzelhöfe in Bodenvertiefungen.
<i>Rei</i>	Lang gestreckter Abhang, gewöhnlich steiler und weniger breit als die Halde, aber weniger steil und breiter als das Bord.
<i>Schwand</i>	Hau, Kahlschlag in einem Wald.
<i>Rüti</i>	Rodung; von Holzwuchs, Buschwerk gereinigtes, urbar gemachtes Land.
<i>Tal</i>	a Als Geländeform, Einheit der Bodengestalt, durch Höhenzüge begrenztes Gebiet. b Als Höhenstufe, das tief(er) gelegene Land, Talboden, -ebene.

1 *Acher, Obere*

1664 im oberen Ackher
B F G P

1664 Acker, Holz und Feld; 1693 Reben; 1719 Reben, Holz und Feld

2 *Adelsshalden*

1563 in Adelsshalden

3 *Allmend*

1664 vor der Allment, hinder der Allmendt, under der Allmendt
B

Der Begriff «Allmende» umfasste ursprünglich den gesamten Gemeindebesitz, bestehend aus Weideland, Wald, Wasser usw. und nicht nur, wie man immer wieder hört, nur das offene Weideland. Auf dem Plan von Leimgruber ist kein Gebiet als Allmend kenntlich gemacht. Am ehesten könnte man sich darunter das mit Buschwerk bestandene Gebiet anschliessend an das Wiesland am Weg nach Mumpf vorstellen. Nach den Bereinen muss die Allmend zwischen Vorder Almet, Wollstel, Undleste und Höchmet gelegen haben und ursprünglich wohl auch den Almetbode umfasst haben.

4 *Almet, Vorder*

1664 vor der Allment (vgl. 3)
B F G (Allmend) P

Das irreführende Adjektiv «vorder» = vordere ist durch Zusammenzug aus «vor» und «der» entstanden. Das 1664 genannte Grundstück lag also vor der Allmend, so wie andere 1664 hinter, unter oder oben an der Allmend lagen.

Vor, hinter und unterhalb der Allmend lag 1664 Ackerland.

5 *Almetbode*

1664 Allmendt boden
B F P

6 *Altefore*

B (Alte Fohren), G (Altenfohren), P 1973 (Under den alte Fohre, under der alte Fohre)

Vor etwa 100 Jahren war dort ein Föhrenwäldchen.

7 *Altenfohrenacher*

B

8 *Am steg*

B (Anmerkung von der Hand Bäblers: «Unbekannt»)

Steg = Brücke, Brücklein

Auf Leimgrubers Plan ist nur eine Brücke zu sehen, und zwar dort, wo die Strasse ins Ausserdorf den Bach überquert.

9 *Angermatt*

1721 hinder dem Anger

B (Angermatt)

Im allgemeinen ist der «Anger» ein eingefriedigter Grasplatz am Dorf oder in dessen Nähe. (Richter 33)

1721 lagen hinter dem Anger «laut alten Berainen» Matten. Im Anger befand sich ein Bifang, d. h. ein eingefriedigtes Stück Land, hier Mattland.

Im Anger treibt der Angerhund sein Wesen. (Vgl. Volkssagen aus dem Fricktal, S. 124.)

10 *Angerwägli*

F (Angerwegli)

11 *Awander*

1664 im Anwander

Wo ein Acker mit seiner Kopfseite an die Längsseite eines anderen Ackers stiess, musste der Besitzer, um den Pflug wenden zu können, auf den querlaufenden Acker hinausfahren. Ein Acker, auf dem dieses Radwenderecht ruhte, hiess Anwander. — In den Obermumpfer Bereinen werden eine ganze Anzahl Anwander genannt, aber nur auf dem Hasli ist der Ausdruck zum Flurnamen geworden.

Im Anwander lag Ackerland.

12 *Asp*

1664 im Asp

B F G P

Asp ist das Mundartwort für Espe, Zitterpappel.

Im Asp lag Ackerland

Ausserdorf (vgl. 281)

13 *Baahag, Im*

Baa: Bann, Gemeindebann; Baahag: Zaun, der um den Gemeindebann führte und diesen gegen die Nachbargemeinden abgrenzte. Mit Bannhag bezeichnete man aber auch die Zäune, die das Mattland gegen das Acker- und Rebland abschlossen. 1721 wird der «Bannhag

im Wingert» erwähnt, wobei es sich beim Wingert um die beiden Rebstücke handelt, die Leimgruber am Weg auf die Breite eingezeichnet hat.

14 *Bannstein, Beim*

1664 Item drey Jucharten im Laimb, aniezt in der Steinen fohren beim Bannstein genandt . . .

Bannstein: Grenzstein

15 *Bach, Aenet em*

1503 enen dem bach; 1664 enet dem Bach

Die Bezeichnung tönt unbestimmt, haftet aber auf einer ganz bestimmten Oertlichkeit. 1503 lagen zwei Tauen Matten «enen dem Bach, stossent an die mettlen under der beginen guot an sigriste metli».

16 *Bärlins Hofstatt*

1764 in Berlins Hofstatt

Es lagen Matten in Berlins Hofstatt.

17 *Bärm*

1664 ans Berm, aufs berm, uff Berm

B (s' Berm) F G P

Das Idiotikon (4, 1596) stellt den Ausdruck zu französisch «berme» = Wallabsatz, das als «Berme» ins Deutsche übernommen worden ist, und weist dabei auf den Zeininger Flurnamen «Bärm, m., Name eines stufenartig erhöhten Grundstückes» hin. Die Geländeform des Bärm bestätigt die Auffassung, die das Idiotikon vertritt.

Unterhalb des Bärm stand 1664 ein Haus «mit zweyen Gärtlen», im Bärm selber werden 1721 «ein Halden und Feld» erwähnt.

18 *Bärmfelse, Uf de*

19 *Bärmholde*

B F G P 1973 (auch etwa nur «Holde»: «Mer holzen a der Holden obe»).

Holde: Halde

20 *Bärnetsacher*

B F G (Bernhardsacker) P (Bärnetsacher und Bernhardsacker)

Der Plan 1 : 2500 unterscheidet also einen Bärnetsacher von einem Bernhardsacker. Da die beiden Fluren aneinanderstossen, ist anzunehmen, die Form «Bernhardsacker» sei eine Rückbildung (Verhochdeutschung) aus älterem «Bärnetsacher». (Die Form «Bernhardsacker» ist übrigens heute unbekannt.)

Es handelt sich offenbar um einen Besitzernamen. Ein Joggle Bernhardt ist 1664 in Obermumpf bezeugt, rund hundert Jahre später erscheint auch der Geschlechtsname Bernet, wobei ich nicht weiss, ob Bernet zu Bernhardt gehört oder ein selbständiger Geschlechtsname ist.

21 *Bätzedal*

1664 auf Bezenthal

M S (Betzenthal)

Auf (Oberhalb) dem Bätzedal lag Ackerland.

22 *Baumgarten*

1664 im Baumbgarten

Obstbau konnte man früher wegen des frei weidenden Viehs nur auf wenigen Wiesen betreiben, die meist in der Nähe der Häuser lagen. Solche Wiesen nannte man — und nennt man heute noch — Baumgarten. In den Bereinen geht der Name später in Hofmatt/Hofnet auf. 1792 heisst es von den 1664 im Baumgarten erwähnten Matten, sie lägen «in der Hofmatt, zuvor Baumgarten genannt». In der Bevölkerung lebte der Name aber bis heute weiter.

23 *Berg, Underem*

B (Unter dem Berg) F L P

Mit «Berg» ist der Eikerberg gemeint.

24 *Bernhardsacker* (vgl. 20)

25 *Beysenbrunnen*

1664 lagen drei Tauen Matten «bey dem Beysenbrunnen». Sie stiesen «obsich auff den Rebenweeg, nitsich auff das alt wuehr».

26 *Biberschoore*

1721 auf Biberschor und Weidlicher genannt

B F G P S (alle Biberschoor)

Das Idiotikon erwähnt den Obermumpfer Flurnamen Biberschor (8, 1204) und setzt den zweiten Teil zu ahd. scorrēn = (hervor)ragen (von Felsen). Lexer übersetzt mhd. schor, schorre mit «schroffer Fels, Felszacke». Der zweite Teil wird in den «Volkssagen aus dem Fricktal S. 157 mit «zwergartiges, behendes Geschöpf» erklärt. Die Sagen von den «Erdbiberli im Kaistel», dem «Kloster der Erdbiberli» und den «Erdbiberli auf dem Frickberg» erzählen von solchen Wesen. Nun ragt auf der Biberschoore unweit dem Waldrand ein etwa hüfthoher spitzer Felszacken aus der Wiese, ein sehr auffälliges und merkwürdiges Gebilde. Darauf bezieht sich wohl der Ausdruck «-schor, -schore». Ob dort einmal Erdmännlein gehaust haben sollen, ist mir nicht bekannt. Immerhin könnte «Biberschoore» als Erdmännleinfelsen gedeutet werden.

27 *Biängert*

1664 in Peunkhert

B (Pinggert) F G (Bingert) P (Binggert)

1664 lag dort Ackerland.

28 *Birenbaum*, hohen

1788 auf Degerfeldt oder beym hohen Birenbaum

Der Birnbaum stand offenbar auf der Grenze gegen Hellikon, jeden-

falls findet man ihn 1717 und 1775 auch in Helliker Bereinen.

Beim hohen Birnbaum lag Ackerland.

29 *Bogenried*

1792 auf Bogenried oder Otlef genannt

Das Grundstück lag im Hasliboden (vgl. 123); es stiess gegen das Dorf auf den Haslibodenacker (vgl. 124). Heute bezeichnet Bogenried das Gebiet östlich des Haslibodens im Schupfarter Bann.

Auf Bogenried lag Ackerland.

30 *Böndler*

1721 im Bönler

B (auch Böhnler)

Bônera f.: mit Bohnen bepflanztes Stück Land; Syn. Bönler. Id. 4, 1315 — Bäbler bemerkt zu diesem Namen «Bünten». In den Bünten wurden u. a. auch Bohnen gepflanzt, in der als Bönler bezeichneten vielleicht vorwiegend.

31 *Breite*

1664 auff der Preite, auff Preite

B (uf dr Breite) F G (Breite) L P

Breite bedeutet ein ausgedehntes, ebenes Feld, einen Komplex von Grundstücken (bes. Aeckern) in ebener fruchtbarer Lage (Id. 5, 920).

— Zur Diskussion des Flurnamens Breite vgl. «Die Flurnamen von Oeschgen» in den Beiträgen zur Heimatkunde von Oeschgen, JS 43—45/1969—71, 1. Lieferung, S. 148. Auf der Breite lag Ackerland.

32 *Breitenacker*

1721 einseit dem Breitenacker; 1764 einseit denen Breitenackeren
Gemeint sind der bzw. die Aecker auf der Breite.

33 *Breitegass*

F

Weg auf die Breite

34 *Breitengassacher*

B

Acker an der Breitegasse

35 *Breiteholde*

1724 auf Breitenhalden

B F G P

Der Name hat mit den Namen 30—33 nichts zu tun. Die Oertlichkeit liegt auf der andern Talseite. Der Name bedeutet breite Halde, nicht Halde an der Breite.

1724 lag dort Holz und Feld.

36 *Brochmättli*

Zu «brach», hier wahrscheinlich im Sinne von «ungenutzt» (Id. 5, 309).

37 *Brumatten*

1665 in den Brumatten

In den Brumatten lag Ackerland.

38 *Brunn*

1721 zum Brunn, zue Brunn (im Heltler)

Die ungewöhnliche Form «Brunn» anstatt des heutigen «Brunne» kam in der älteren Sprache bis ins 17. Jahrhundert vor. Sie hat sich in Flurnamen erhalten, z. B. in Brunnacher (vgl. 39), das nach heutigem Sprachgebrauch Brunnenacher lauten müsste.

Zum Brunn lag Ackerland.

39 *Brunnacher*

1664 im Brunn Ackher

B F G P

40 *Brunnacherstich*

Stich = steiles Strassenstück

41 *Bueblete*

1298 in Bubental; 1664 in Bueblethen; 1719 im Buebenthal; 1721 in Buobletten

Die Form mit -lete für -tal kommt auch anderswo im Fricktal vor, so in Uettlete: Ittenthal oder in Teuflete: Teufental (Ueken). Der erste Teil gehört zu «Bueb», das in Flurnamen häufig vorkommt (Id. 4, 929), in unserer Nähe z. B. in Buus und Kaiseraugst.

In Bueblete lag Ackerland.

42 *Büel*

1563 wird ein fridlin Müller «ab dem büell» erwähnt.

Büel bedeutet soviel wie Hügel, Anhöhe, «etwas länglicher und fast horizontal fortlaufender Hügel» (Id. 4, 1094).

1664 standen auf dem Büel drei Häuser. 1667 ist von einem «büell hauss» im Steinacker die Rede, wobei es sich offenbar um eine andere Oertlichkeit handelt.

43 *Büünite*

1664 in der Pünten.

In der Pünten lagen Matten; der Ausdruck ist bereits zum Flurnamen erstarrt. — Nach den Bereinen lagen Bünten ausserhalb des Dorfes gegen Schupfart, in der Fraumatt und im Büntedal.

44 *Büünitedal*

1664 Pünthenthal

B F G P (alle Büntedal)

1721 lagen «matten, Halden, Pündten, ackher, Studen, Holtz und Veldt und Raaben» im Büntedal.

45 *Büüntematt*

1664 in der Pündtenmatt

- 46 *Burenacher*
 1664 im Burenacker
 B F G P
- 47 *Bützibode*
 B (Büzeboden)
 Büze gehört wahrscheinlich zu mhd. phütze = Brunnen, Lache, Pfütze. Vgl. den Ortsnamen Bütz im Sulztal.
- 48 *Chälleracher*
 1764 Kelleragger
 B F G P
 Säckingische Kellerhöfe befanden sich in Stein und in Zuzgen, Obermumpf besass keinen. Von den Kellerhöfen aus wurden die Güter des Grundherren verwaltet, der Säckinger Besitz in Obermumpf von Stein aus. Zu den Kellerhöfen gehörte selbstverständlich Land. Sowohl zum Kellerhof Zuzgen als auch zum Kellerhof Stein gehörten Grundstücke im Obermumpfer Bann, und zwar an der Banngrenze, also im Leim (gegen Stein) und auf dem Zuzgerberg. Hier ist oft die Rede vom «Kellergut von Zuzgen». Ein Stück dieses Zuzger Kellergutes war der Chälleracher.
 1764 stelzten sich 23 Jucharten Holz und Feld im Oberleim «hinaus bis auf den sogenannten Kelleragger ...».
- 49 *Challofe*
 1664 im Kalchofen
 B (Kalofen)
 Kalkbrennöfen waren meistens keine Dauereinrichtung, sondern wurden errichtet, wenn man gebrannten Kalk nötig hatte. Der 1664 erwähnte Kalkofen stand neben dem «Sigristen gueth», oberhalb der christkatholischen Kirche.
- 50 *Chatzeflue*
 1664 auf Katzenflueh
 B F G L P S
 Flue bedeutet Felsabsturz, Felswand. Zum ersten Teil (Chatze-) bemerkte das Idiotikon (3, 591): «In andern Ortsnamen bzw. Flurnamen (als in Zusammensetzungen mit ‚Weg‘ u. ä.) ist der Grund der Benennung nicht zu erkennen.»
 1664 werden auf der Chatzeflue Ackerland und Föhren erwähnt.
- 51 *Chatzenacher*
 1664 im Kazen Ackherlin
 B F G
- 52 *Cheibeloch*
 Wahrscheinlich gehört der Name zu Cheib = Aas und wäre dann der Ort, wo kreierte Tiere vergraben wurden.
 Unterhalb Wegenstetten (Grenze gegen Hellikon) gibt es den Cheibe-

grabe. Dort habe man, wie alte Wegenstetter erzählten, früher «verreckte» Tiere verlocht. (Mitteilung von Herrn A. Müller.) Einen Cheibegrabe gibt es auch in Oberhofen.

53 *Keserhügel*

B

54 *Chesslerhübel* (auch nur Chessler, im Chessler)

Möglicherweise der Lagerplatz der wandernden Kesselflicker.

55 *Keslerhügelacher*

B

56 *Chillegass* (auch nur d Gass)

1719 stiessen «nitsich auf den Kirchweg» Matten

57 *Chillezälg*

B M S (alle Chilchezelg) 1973 (s'Chillezälg)

Auf der Michaeliskarte und auf dem Siegfriedatlas heisst das Gelände oberhalb der Kirche so. Die Bereine von 1664 führen eine Zelg bey der Kirchen, eine Zelg ob der Kirchen und eine Zelg in Kilchacker auf. 1721 und 1764 lauten die Bezeichnungen nur noch «ob der Kirche». Neben dieser Zelg gab es 1664 die Zelg gegen Eiken, im Juch, auf der Flueh, im Höldler, im Asp, im Weingärdt und die Zelg Waggenberg. 1719 heisst es bloss «Die erste Zelg» und «Die dritte Zelg», von einer zweiten ist nicht die Rede. 1721 kommen die Zelg im Juch und auf dem Berg gegen Münchwilen vor; 1764 ist die Rede von der Ackerzelg im Juch und der Ackerzelg auf dem Berg gegen Münchwilen. Die Bezeichnung «Zelg» hat hier mit Zelg als einem der drei zusammenhängenden Teile der Ackerflur während der Dreifelderwirtschaft nichts zu tun. In den Bereinen ist die Zelg eine reine Verwaltungseinheit. So zählten z. B. 1664 zu den Zelgen bei und ob der Kirche weit auseinanderliegende Grundstücke; sie lagen ob Oesch, auf der Hochrüti, auf dem Zuzgerberg, im Gerstenacker, auf der Breite, in der Trumleste, im Oberleim und im Hasli. Zu diesen Zelgen gehörte nicht nur Ackerland, sondern auch Bünten, Matten und Wald.

58 *Chillacher*

1664 im Kilchacker, einseit an der Kilchmaurn

B (Kilacher, Killacher), F G (Killacker) P

Es handelt sich um Land, das der Kirche gehörte. Die Bereine nennen neben dem Chillacher weitere Kirchengüter: Widemguet, Gotteshaus S. Petri und Pauli Gut, Pfruendt räben, Pfarrherren Rösslerguets Gotteshaus guet, Pfarrherren Mättlein, Pfarrherren gartten.

Auch dem Sigrist war Land zur Nutzniessung zugewiesen. 1503 liest man von einem sigriste metli, von 1664 ständig von den Matten des Sigrists, im gleichen Jahr auch von einem Sigristenacker und von «Joss Stockher Sigristen Gueth».

59 *Chillacherhübel*

- B (Kilacherhügel)
- 60 *Chillhölzli*
1664 am Kilchholz
Es handelt sich wie bei 58 um Land, hier Wald, das der Kirche gehörte.
Ans Chillhölzli stiessen 1664 Ackerland und Wald.
- 61 *Chilchmet*
1563 ob der Kirchmat; 1664 in der Kilchmatt
Dort lagen natürlich Matten.
- 62 *Kirchweg* (vgl. 56)
- 63 *Chlosterfrau*
F P
Die Klosterfrauen sind die Nonnen des Stiftes Säckingen. Die Flur gehörte zum grossen Rebberg, wie er auf dem Leimgruberplan gegen Mumpf am Weg nach Stein eingezeichnet ist. Säckingen war dort begütert.
- 64 *Chlosterfrauerebe* (vgl. 63)
B (Klosterfrau-Reben)
- 65 *Cholbänne*
1764 im Pündten Thal und Kohlbennen genannt
Nach Id. 4, 1290—1291 ist eine Kohlbenne ein geflochtener Wagenkorb, auch Korbwagen, in dem man Holzkohlen beförderte. 1732 las man im «Basler Avisblatt»: «Wer gute buchene, tannerne oder föhrne Kohlen bei Bännern, Züber, Sack oder Korb verlangt, beliebe sich bei N.N. anzumelden.» Die Basler Zollordnung führte die Cholbenne ebenfalls auf. Nach Boesch (S. 372) ist es häufig, dass ein häuslicher Gegenstand einer Grundstückform den Namen gibt.
- 66 *Kohlbennermatte*
B (Bäbler hat hinter den Namen ein Fragezeichen gesetzt.)
- 67 *Cholgruebe*
B F G P S
Grube zum Kohlenbrennen. (Id. 2, 694)
Der Flurname kommt auch in Zeiningen vor. In Schupfart und Wegenstetten gibt es einen Cholplatz, in Wegenstetten zudem ein Cholholz und einen Cholgraben.
- 68 *Chräbsebächli*
- 69 *Kräbsbechlematt*
B
- 70 *Chriegeracher*
1664 aufs Krieg Ackherlin; 1717 im Kriegackher, im Krieger-Acker
B (Krigeracher)
Zu mhd. kriec = Zwist, Streit. Es handelt sich um einen Acker, um den aus irgendeinem Grunde (Besitz, Marchen) gestritten wurde.

Im Grenzgebiet von Wittnau/Anwil gibt es die Strytmet, um die nachweisbar gestritten wurde. (Mitteilung von Herrn A. Müller.)

71 *Chrumbe*

F P

Mundartform von «krumm». Offenbar gehörte zum Flurnamen ursprünglich noch ein Substantiv, wahrscheinlich «Acker», worauf sich das Adjektiv «chrumb» bezog (vgl. 73), später aber verloren gegangen ist.

72 *Chrumbeegel*

Der Name bezeichnet eine Oertlichkeit an einer Wegbiegung.

73 *Chrumbenacher*

1719 im Krumbacker

Dort lag Ackerland

74 *Chüestelli*

B (Kühstelle)

Es ist der Platz, wo das Vieh über die heisse Tageszeit lagerte, auch der Ort, wo sich das Vieh abends auf die Heimfahrt sammelte. (Id. 11, 54 ff.) — Der Flurname ist auch in der Umgebung häufig (Oeschgen, Rheinfelden, Wallbach).

75 *Chürzi*

1664 in der Kürzi

B F G

Die Chürzi — zu «kurz» — gehörte zum grossen Rebberg am Weg nach Stein. Neben der Chürzi gab es ursprünglich auch eine Längi (vgl. 162: an der Lengun).

76 *Chüttimatt*

77 *Dägerschwand*

1721 im Degerschwandt

F P

«Schwand» bedeutet Hau, Kahlschlag in einem Wald; «däger», das nur in Orts- und Flurnamen vorkommt, heisst gross. Dägerschwand wäre also der grosse Hau, Kahlschlag (Id. 12, 1109). In Kaisten gibt es den Tägerhau.

Die Flur gehörte ebenfalls zum Rebberg (vgl. 63, 75).

78 *Dägerschwandreben*

B

79 *Degerfeld*

1717 im Degerveldt; 1719 auf Degerfelden, auf Degerfeldt

L

1717 und 1719 lag auf Degerfeld Ackerland.

80 *Dümliken-Boden*

1664 im Kazen Ackherlin . . . vorn an Dumblickhen boden; 1792 an Dümliken-Boden auf dem Schupfarterberg. Es lag dort Ackerland.

81 *Ebheuw gueth*

1664 und 1721 Ebheuw gueth. Der Name wird im Zusammenhang mit Ackerland auf Asp (1664) und hinter der Bueblete (1721) erwähnt. Ebheu (bzw. Aebheu) ist das Mundartwort für Efeu.

Herr Dr. Fridolin Jehle, Säckingen, teilte mir zum Ebheuw gueth was folgt mit: «Das Ebheuw gueth war einer der zentralen stift-säckingischen Zinshöfe in Stein. Der Hof musste an das Stift jährlich 4 Mut Efeu liefern, daher sein Name. Es ist der heutige «Adler» in Stein. Das im Obermumpfer Bann noch als Flurname erhaltene «Ebheuw gueth» hat seinen Namen sicher daher, dass es einst zum Steiner Efeu-Gut gehörte. Aus einer Ausgabenotiz in den Stiftsrechnungen geht hervor, dass das Efeu dazu verwendet wurde, am Fridolinsfest das Chor des Münsters auszuschmücken.»

82 *Ebne*

1721 auf der Ebne

Ebene, Fläche

Die Aecker auf der Ebne lagen am Weg nach Zuzgen ungefähr zwischen Oberleim und der Zuzger Grenze.

83 *Ebnet*

1298 uffen Ebenode; 1503 an ebnet; 1664 auf Ebnet; 1721 werden neben einfachem Ebnet ein niederes und ein oberes Ebnet unterschieden.

B (epnet) F G P

Es handelt sich um zwei verschiedene Fluren. Das einfache Ebnet, das immer ohne Artikel auftritt, ist auf dem Plan 1 : 2500 eingezeichnet; es liegt bei der Gmeirüti. Das andere Ebnet, das immer mit Artikel (1764 in der Ebnet), fast immer auch mit den Adjektiven «ober» oder «under» auftritt, lag am Bach in der Gegend der Ebnetbünte. Entsprechend lagen in Ebnet I — bei der Gmeirüti — Aecker, in der Ebnet II Matten und Bünten. Die beiden Ebnet werden noch heute unterschieden.

Ebnet ist eine Ableitung von Ebne und bedeutet dasselbe wie dieses.

84 *Ebnetbünte* (vgl. 83)

B F P

85 *Eich*

1298 vor der Eich

86 *Eichhalde*

1298

87 *Eikerberg*

F G L

In den Bereinen kommt der Name Eikerberg nicht vor. Eiken wird nur im Titel «Zelg gegen Eiken» 1664 erwähnt.

Enet dem Bach (vgl. 15)

88 *Enggässli*

1664 stossen zwei Jucharten Ackerland im Rebacker «einseit an Hollen weeg . . . nitsich aufs Eng gässli . . .»

89 *Eselacher*

1775 im Esel-Acker

Das Idiotikon sagt (1, 514): «Auf stärkere Verbreitung und Verwendung des Tieres auch in der nördlichen Schweiz in früherer Zeit deuten, von historischen Nachrichten abgesehen, zahlreiche Namen von Lokalitäten . . .»

90 *Ettenthal / Ettenthalmatte* (vgl. 145)

91 *Faziholz*

B

Fazi könnte zu Bonifaz gehören. (Id. 4, 1317)

92 *fedenthal*

1667 uff fedenthal

Offenbar durch Zusammenzug aus «uf Ettenthal» entstanden. (Vgl. 145)

93 *Fischingerbach*

B (Fischingen [Thalbach] F G P

In den Bereinen heisst der Fischingerbach einfach Bach; so wird er auch heute in der Gemeinde genannt. Bronner schreibt (Bd. 1, S. 193): «Unter dem Dorfe nimmt der Bach den Namen Fischingen an.» Der Plan 1 : 2500 nennt ihn schon oberhalb des Dorfes Fischingerbach. Nach Pfarrer H. R. Burkart geht der Name auf den Bezirksamtmann Fischinger zurück, der lange Zeit die Fischenz im unteren Teil des Baches gepachtet gehabt hätte. Fischinger (1768—1844) erwarb 1803 das Bürgerrecht in Mumpf. (Mitteilung von Herrn A. Müller.)

94 *Flue*

1563 20 Jucharten Ackerland «uf der fluo gelegen»

B F G L (Uf der Flue) M (Fluh) P S (Fluh)

Die Landeskarte kennt auch den Namen «Mumpferflue», der aber in Obermumpf nicht gebraucht wird.

(Zur Bedeutung vgl. 50)

Auf der Flue lag Ackerland.

95 *Flue, Hinder der*

164 hinder der Flueh

F G P

Hinder der Flue lagen 1664 Halden.

96 *Flue, Under der*

B M S (Alle: Unter der Flue)

97 *Fohren*

1664 in den Fohren . . . einseit uff Berm

(Vgl. 6)

In den Fohren lag Ackerland.

98 *Fraueholz*

1664 aufs Frauen Holz

Die 1664 erwähnten Aecker, die ans Fraueholz stiessen, lagen oberhalb dieses Waldstückes im Bätzedal.

Mit Frauen sind wahrscheinlich die Säckinger Stiftsdamen gemeint. Der Name deutet also auf Säckinger Besitz hin.

99 *Fraumatt*

1664 an der Frauw Matt

Zur Bedeutung vgl. 98

An der Fraumatt stand 1664 ein Haus mit einem Garten.

100 *Fraumattbüünte*

B F S

101 *Gärstenacher*

1664 im Gersten Ackher

B F G P

Acker, auf dem zur Zeit der Namengebung Gerste gepflanzt wurde.

102 *Gassemättli*

1664 aufs gassen Mädle; 1719 im gassmätlin zwischen den Weegen
B F G P

Gasse bedeutet nicht nur die Dorfstrasse zwischen den Häusern, sondern Weg schlechthin. Neben «Gasse», das am häufigsten ist, kommen «Weg» und «Strasse» vor, dies am wenigsten und hauptsächlich für die Verbindung Mumpf—Obermumpf—Schupfart, aber auch im Dorfinnern, so 1764 «gemeine Dorfstrass» oder «die Strass vor der Mühlin». Neben der «Strass im Heltler» (nach Schupfart) und der «Strass, so gehn Nidern Mumpf geht ... wo man gehn nider Mumpf fahrt» liest man auch vom «Weg», der nach Niedermumpf führe. Man hört von einem alten Weg im Weng (1503), von einem «gemeinen Weg» (Gemeindeweg) in der Wallenmatt und auf den Eikerberg, vom Rebenweg, Kirchweg, Mühlinweg, von einem Weg, «so auf Noll... der gen Zuzgen ... wie man gehn Seggingen geht». Das Seckhenwägli, das zwar auf Schupfarter Bann liegt, wird auch erwähnt. Und dann die vielen Gassen, oft im Wechsel mit Weg: «Trumblisten Weg», aber «Gassen, so man auf Trumblisten geht» (1764); «gässle, wie man gegen der Flueh geht» (1664) und «weg, so auf die Fluoh geht» (1721). Neben dem Rebenweg gibt es die Rebgass, dann die Juchgass, die Mühlingass, die Wenggass, die Hohlgasse und das Enggässlin, die beiden letzten in der Gegend Obermatt/Rebacher.

103 *Gätterliloch*

Ein Gatter ist eine Gittertür aus Latten an Stellen, wo der Feldzaun durch eine Strasse oder einen Weg unterbrochen ist. (Id. 2, 495)

- 104 *Gipsmühle*
B (auch Jipsmüli)
Nach Bronner (Bd. 2, S. 358—359) gab es auf der Fluh Gipsgruben und in Mumpf eine Gipsmühle. Nach einem Gewährsmann von Bruno Egloff soll im Laibich Gips gebrannt worden sein.
- 105 *Gmeiholz*
B
Gemeindewald
- 106 *Gmeimatte*
- 107 *Gmeirütti*
1717 unter der gemeinen reüthin
B F G (Gemeinderüti) P
Unter der Gmeirütti lag 1717 Ackerland.
- 108 *Gmeinen Rein*
1664 oberm gmeinen Rein
Oberhalb des gmeinen Reins lag Ackerland.
- 109 *'s Gotthards*
im Wollstel
- 110 *Grossmatt*
1721 Johann Müllers grossmatt, ob der grossmatt
B
- 111 *Grund*
1664 im Grundt
Grund bedeutet nach Id. 2, 772 «Talgrund, -sohle, Niederung, Ebene». In unserem Falle wäre Bodensenkung, Vertiefung, Terrasse zutreffender.
Im Grund lag 1664 Ackerland.
- 112 *Grundacher*
1764 ab dem Grundagger
- 113 *Gründeli*
1719 ans gründellin; 1721 an das Gründelin
B (Gründele-Bünten)
1719 und 1721 stiessen «Holtz und Studen . . . ackher und matten» ans Gründeli.
- 114 *Grundgass*
- 115 *Grundholz*
1664 auffs Grundholz
Das Grundholz lag unterhalb des Chatzenachers.
- 116 *Grundrüte*
B
- 117 *Güllegass*
Strasse im Oberdorf
Gülle bedeutet Wasserlache, Tümpel, besonders vom Regen gebildet,

- Kotlache, Sumpf; Ansammlung von Jauche, Jauche. Hier offenbar Spottname.
- 118 *Güpfli*, uf em
1721 auf das Güpflin
B
Das Güpfli — Berggipfel, Kuppe (Id. 2, 390) — lag oberhalb der Sommerhalde wahrscheinlich im Schupfarter Bann. Wahrscheinlich ist es identisch mit dem Sommerholdegüpfl (vgl. 263).
- 119 *Hagendorn*
Nach dem Grenzbeschrieb der Herrschaft Rheinfelden aus dem Ende des 14. Jahrhunderts verließ die Grenze von der Stelle, wo der Helliker und der Obermumpfer Bann zusammenstießen «uffen Hoedolf in den hagendorn, da der von obern-Mumpf und der von Hellikon und der von Schupfart benne zesamen stossen».
Hagendorn = Weissdorn (Lexer).
- 120 *Härd, im schwarze*
Härd = Erde. Im Obermumpf verwendet man dafür aber das Wort «Grund».
- 121 *Härzeli*
B Härzelematt; 1973 s'Härzeli, im Härzeli
- 122 *Hasli*
1664 in, im, auff Hassle; 1721 und 1764 unterschied man zwischen oberem und unterem Hasli.
B F G L M P S
Hasli ist der Ort, «wo Haseln in Menge vorkommen» (Id. 2, 1677) bzw. vorkamen.
Im Hasli lag Ackerland.
- 123 *Haslibode*
B F G P S
- 124 *Haslibodenacher*
1792 an den Hasle-Boden-Acker
- 125 *Hasligrabe*
1664 an Hasslengraben
Daran stiess Ackerland, das zur Flur Steinacher (vgl. 249) gehörte.
- 126 *Hasliwinkel*
B F P
Winkel bedeutet nach Richter 802 eine Flur in Winkellage, auch eine abgeschiedene Gegend. Auf den Hasliwinkel trifft beides zu.
- 127 *Helliker Ackher*
1664 vorn auff den Helliker Ackher
Obermumpfer Grundstücke stiessen im Hasli auf Helliker Aecker.
- 128 *Hellikerberg*
F G L (alle: Hellikerberg)

In den Bereinen kommt der Name nie vor, während der Zuzgerberg oft erwähnt wird.

129 *Heltler*

1664 im Heltler, im Höldler

B F G (Hettler) P S

Der Name könnte zu helden = sich neigen gehören (wie Halde).

1664 lag im Heltler Ackerland.

130 *Hemmeren*

1719 in Hemmeren, nidsich auf Kirchweg, obsich an Oeschhag; 1788 in Hemers

In Hemmeren befanden sich Matten.

131 *Häntschematt*

1721 in der Hentschenmatt; 1764 in der Häntschen-Matt

B (Häntschenmatt)

Der Name kann gut zu Häntsche (Handschuh) gehören. In Oeschgen gibt es einen Schürletzplatz: Boesch führt als weitere Beispiele «Im Lilache, im Schoopenermel» an (S. 372).

132 *Hinderdorf*

Hinder der Flue (vgl. 95)

133 *Höchmet*

1664 die Höchmatt

B (höchmat) G (Höchmatt) P

Der Plan 1 : 2500 unterscheidet Höchmet und Höchmatt.

134 *Hoedolf*

Ende 14. Jh. uffen Hoedolf

1298 tritt in einer Obermumpf betreffenden Urkunde der Johanniter-kommende Rheinfelden der Flurname Zodolffe auf. Welti bemerkt in einer Fussnote dazu: «Im Urbar (Abschrift) Hodolffe». Im Grenzbeschrieb der Herrschaft Rheinfelden lautet der Name Hoedolf. 1792 erscheint der Flurname Otlef; der Lage der bezeichneten Flur nach scheinen die beiden Namen identisch zu sein. In Schupgart gibt es den Flurnamen Odleff. (Mitteilung von Herrn A. Müller.) 1453 ist in Mumpf ein Fridli Ortolf, Wirt, bezeugt. Möglicherweise hängen Hoedolf, Otlef und Ortolf von einem älteren Personennamen ab. Zodolffe liesse sich aus dem Zusammenzug von älterem ze Odolffe erklären.

135 *Hochrütti*

1664 Hochreütte, Hochreütti; 1693 in der hohe Rüthy

B (Hochrüte) F G P

Neben der Hochrütti gab es auch eine «teuffe reüthin» vgl. 274.) — In der Hochrütti lagen 1664 Aecker, Holz und Feld.

- 136 *Hofächerli*
 1664 in Hoffackherlin, im Hoffackher; 1721 die Matten Hoffackher genannt
 Im Hofächerli lagen also paradoixerweise Matten.
- Flurnamen mit «Hof» deuten auf Zugehörigkeit zu einem grundherrlichen Hof hin. Von einem solchen ist in Obermumpf jedoch nichts bekannt (vgl. 48).
- 137 *Hofnet*
 1563 ob der Hoffmatten
 F G (Hofmatt) P
- 138 *Hofnetmatte*
 B
- 139 *Hofstadtmatten*
 B
Hohen Birenbaum (vgl. 28)
- 140 *Höldeli*
 B (Höldele)
 Der Ausdruck bedeutet kleine Halde.
- 141 *Hollenweg*
 1664 auff die holle gass, an Hollen weeg
 Hohlweg in der Gegend Obermatt/Rebacher
- 142 *Hörai*
 1664 am Höchrein gegen Hellickhen, im Hohen Rein; 1775 unden an Hörrhain
 B (Höraich, Hoh- und Höreih) G (Höhenrain) P
 1664 werden im Hohen Rein acht Jucharten «Studten und Holz» erwähnt.
- 143 *Hüpschen grundt*
 1664 im Hüpschen grundt ufem Zuzger berg, im Hipschen grundt am berg gegen Zutzgen
 Der hübsche Grund lag ungefähr zwischen Noll und Chälleracher. Es gab dort Aecker.
- 144 *Hüslimatt*
 1664 die Heussle Matt
- 145 *Jättedal*
 B (Hüslematt)
 1563 im Aettenthal; 1664 Ettenthal; 1719 Jetenthal; 1764 Ettenthal
 B (Ettenthal, Jedetal) G (Ettental) M (Ettenthal) S (Jettenthal)
 Vgl. auch 92. 1717 treten auch die Formen Nettenthal und Natten-thall auf.
 In Ettenthal lagen 1664 Aecker und Holz.
Ettenthalmatte
 B

146 *Jörliholz*

B (Jörleholz)

Jöri ist eine Kurzform zu Georg, Jörli die entsprechende Verkleinerungsform.

147 *Joshalde*

1664 auf Josshalden

Jos, sonst Jost, ist Kurzform zu Jodocus. — Ein Joss Bernhardt ist 1664 in Obermumpf bezeugt.

Auf Josshalden lagen Aecker.

148 *Juch*

1664 im Juch

Juch: ursprünglich ein Stück Land, das man an einem Tag mit einem Joch Rinder zu pflügen vermochte; verwandt mit «Joch» und «Juchart».

B F G L M (Im Juch) P S

149 *Kanonehübel*

Im Rebacher

150 *Kobletsloch*

1721 an Kobletsloch

Zu Koblet, Kurzform von Jakob (Id. 3, 109).

Am Kobletsloch lag Wald.

151 *Kriechboumen*

1298 ob den Kriechboumen

Mhd. krieche heisst Pflaumenschlehe (*prunus insititia* L.) oder einfach die Schlehe, der Schwarzdorn (*prunus spinosa* L.).

152 *Laibich*

1664 im Leibach, aufs Leibach; 1719 im Leibach

B (vgl. 145) F G P S

Die Gegend ist steinig, ein Bach ist nicht vorhanden. 1664 lagen dort Aecker und Matten.

153 *Laibichacher*

B (Laibachacher)

154 *Laibichfelse*

155 *Langebode*

1664 im Langenboden

B F G P

Im Langebode werden 1664 Aecker erwähnt.

156 *Langfuhere*

1664 in den Langenfohren, Langenfuuren, under den langenfohren; 1721/64 auf die Lange Furen; 1788 in den langen Furen; 1973 i de Langfuhere.

Der Name scheint zu Fure = Furche, nicht zu Fore = Föhre zu gehören. Es lag dort immer Ackerland. (Vgl. 6)

157 *Langen Orth*

1664 am Langen Orth

«Ort» kann u. a. den äussersten Punkt (Ende) oder Teil eines Raumes bedeuten und kommt in diesem Zusammenhang bei Ortsbestimmungen und Grenzangaben vor (Id. 1, 482 ff.). «Am Langen Orth», wo sich Ackerland befand, lag im Längebode, also unweit der Banngrenze, vielleicht an dieser selber. Die Deutung des Idiotikons trifft also zu.

158 *Laubhalden*

1721 auf Noll einseit der Laubhalden

Vielleicht die Halde, an der man dürres Buchenlaub zum Füllen der Laubsäcke (Betten) sammelte.

159 *Lautenfluh*

1721 lag im Dägerschwand «auch Lautenfluh gemeind gut . . .»

160 *Leim*

1503 im leym; 1664 im Laimb; 1721/64 im Leimen

B F G L P S

Leim = Lehm

Im Leim lag immer Ackerland

161 *Leimholz*

B M

162 *Lengun*

1298 an der Lengun

Länge (vgl. 75 Chürzi)

163 *Lättacher*

1664 im Lettackher

Lätt, Lett, Letten = Lehm

164 *Letten*

1298 an dem Letten

(Vgl. 163)

165 *Leujere*

1664 in der Leuweren; 1719 in der Leyeren

B G L P S

Der Name gehört offenbar zu ahd. hleo, chlewes, mhd. lē, lewes = Hügel, Grabhügel. Alemannische Grabhügel sind in Obermumpf mehrfach gefunden worden (vgl. Burkart, H. R.: Obermumpf. Ortsname und Flurnamen als Hilfsmittel zur Erforschung der Frühgeschichte. — JS 23/1948, S. 107); es müssen sich offenbar auch in der Leujere welche befunden haben. (Vgl. auch Richter 485.)

166 *Lichs*

1764 im Lichs

F G P

Lichs = mergeliger Lehm, besser als Letten (Richter 1117).

- Im Lichs lagen 1764 Aecker.
- 167 *Lindacher*
 1664 an Lindt Acker
 F G P
 An den Lindacher stiessen Matten.
- 168 *Loch*
 1721 im Loch auf dem Zuzgerberg
 Dort lag Ackerland.
- 169 *Löchere*
 B (i de Löchere) F P S
- 170 *Looberg*
 B (Lohnberg) L
 Zu mhd. lô = Gebüsch, Wald, Gehölz. — Der Looberg gehört zur Gemeinde Zuzgen.
- 171 *lütis Birboum*
 1503 zu lütis Birboum
 lütis ist der Genitiv zum Personennamen Lüti, einer Kurzform von Lüthold. Der Name ist in Rheinfelden 1346 bezeugt, er tritt in den Urkunden auch später häufig auf.
- 172 *Maldismättli*
 Maldis ist ein Dorfname.
- 173 *Malzrüti*
 B F P
 Ackerland auf der Chatzeflue stösst 1664 «nitsich an der Armen Leüthen Banhag», 1721 rückwärts an «gueth Leüthen gueth», 1764 an «sonderleüthen gueth, so Ferdinand Broglin von Stein de anno 1761 käufiglich an sich gebracht hat ...». Arme Leute, gute Leute, Sonderleute werden die Aussätzigen genannt, hier die Insassen des Säckinger Siechenhauses, das in Stein westlich des «Löwen» auf dem Hochufer des Rheines stand. Das oben erwähnte «gueth Leüthen gueth» lag offenbar im Steiner Bann, stiess aber an die Malzrüti, die vielleicht einmal dazu gehört haben mag. Möglicherweise gehört «Malz» zu «malatz» = krank, aussäzig. «malatzy» = Aussatz ist für unsere Gegend in einer Rheinfelder Urkunde von 1529 bezeugt. Richter 504 stellt «malz» unbedenklich zu «malatz» und weist dabei auf E. E. Müller, Die Basler Mundart im ausgehenden Mittelalter, hin. Müller führt dort u. a. Wortgut auf, das um 1500 in Basel noch lebendig war, und erwähnt dabei S. 206 «malz (Aussätziger)?» Sollte die Deutung «malz = malatz» = Aussätziger stimmen, so hätte die Malzrüti einmal zum Säckinger Siechenhaus in Stein gehört.
- 174 *Margelacher*
 Margel = Mergel. Der Grenzbeschrieb der Herrschaft Rheinfelden

(Ende 14. Jh.) erwähnt eine margelgruben», allerdings in der Gegend von Giebenach.

Der Name deutet auf einen Acker mit mergeligem Boden oder einen Acker hin, dessen Boden mit Mergel verbessert worden ist. (Vgl. 192)

175 *Martins Studen*

1298 Martinsstuden; 1719 zur Martins Studen in der Studenmatt

Studen = Stauden, Gebüsch. Der Leimgruberplan verzeichnet hier mit Gebüsch bewachsenes Land, das sich deutlich vom benachbarten Wald abhebt. — Der Name Martin ist in Obermumpf 1664 bezeugt. Möglicherweise handelt es sich aber um Besitz des Stiftes St. Martin in Rheinfelden, das in Obermumpf begütert war.

176 *Martisboode*

F P

Marti = Martin (Vgl. 175)

177 *Martisbodenmatt*

B

178 *Möösi*

B (Möösli, Mösi) F G M P S (Mösli)

Zu mhd. mos = Sumpf, Moor.

179 *Möse-acher*

B

180 *Moosmet*

B (Mosmatt) F P

1664 in der Moosmatt; 1721/64 im Moosmättlin.

(Vgl. 178)

In der Moosmet lagen 1664 Matten, 1721/64 auch noch Bünten.

181 *Müli*

1378 und ein hofestat, da die müle uf stund; 1721 oberhalb der Mühlin in oglesten

Der Ausdruck «Mühle» bezieht sich meist auf die Schupfarter Mühle (1721), die ja unmittelbar an der Banngrenze steht, weniger auf die Obermumpfer Mühle selber (1378).

182 *Mühlacher*

1662 auff den Müliackher; 1721 im Müllacker

Der Mühlacher war Mattland.

183 *Mühlackermatt*

1792 Mühlackermatt im Hofäckerlein

184 *Mühlingass*

1721 an die Mühlingass

185 *Mülimättli*

1721 in dem Mühlin mättlin

186 *Mülirai*

1719 am Mühlin Rhein

- B F G M (Mühlrain) P S (wie M)
 Rain südlich der Schupfarter Mühle; es lag Ackerland dort.
- 187 *Mühle-Weyer*
 1792 an den Mühle-Weyer
 Auf dem Leimgruberplan ist der Weiher nicht zu sehen.
- 188 *Mülimatt*
 1664 in der Müllimatt
- 189 *Neumatt*
 1298 ob Nuwenmatten; 1503 an nüwen matt; 1563 ein maten nembt man Neüwmatt; 1664 in der Newmatt
 F G P
 An die Neumatt stiess 1503 Ackerland, 1664 lagen darin Matten und Bünten.
- 190 *Neustrass*
 So wird die 1911 erbaute Strasse Mumpf—Obermumpf genannt.
- 191 *Nidermatt*
 1664 in der Nidermatt
 Dort lagen Matten und Bünten.
- 192 *Niethenspüehl*
 Zu Niet = Mergel, der in Nietgruben gewonnen wurde, um den schweren Ackerboden an Schattenhängen zu verbessern. (Vgl. 174)— Vgl. Vosseler Paul: Der Aargauer Jura. Mitteilungen der Aarg. Naturforsch. Ges.; XVIII. Heft 1928, S. 82.
- 193 *Noll*
 1721 auf Noll
 F B
 Zu ahd. hnol, mhd. nol: (rundliche) Erhöhung, Gipfel; häufiger ist die zweisilbige Form «Nolle» = rundlicher Berggipfel, Fels, Bergvorsprung. (Id. 4, 716)
 Auf Noll lag Ackerland.
- 194 *Nollmatte*
 B
- 195 *Nuntal*
 1298 zu Nuntal
- 196 *Oberdorf*
Oberen Acher (Vgl. 1)
- 197 *Oberleim*
 1664 im Oberen Leimb, im Oberlaimb
 B F G P S
 Im Oberleim lagen 1664 Aecker, Holz und Feld.
- 198 *Oberleimacher*
 B

- 199 *Oberleimholz*
B S
- 200 *Obermatt*
1719 in der Obermatt
B F G P
- 201 *Offleten*
1664 in Offleten; 1721 gegen Offleten
Die Oertlichkeit — Ackerland — lag zwischen dem Leim und der Buebleten.
Offlete = Hostie, auch die mit einem Waffeisen hergestellten Waf-feln. (Id. 1, 115)
- 202 *Ogglest*
1664 in Ogglest; 1721 im oberen oglisten
Möglicherweise gehört der Name zu «oggle» = Unke, Kröte. (Id. 1, 159)
In Ogglest lag Ackerland.
- 203 *Öllackher*
1664 neben dem Öllackher
Der Öllackher — zu Oel? — lag zwischen dem Hofächerli und der Sommerhalde.
- 204 *Ösch, Ob*
1664 ob Mösch, ob dem Mösch; 1721 ob dem Ösch
Mösch: falsche Zusammenziehung aus «im, dem Ösch».
B F G L P
Ösch ist die der Aussaat vorbehaltene Flur; sie umfasste also die bei-den angesäten Zelgen, Sommerzelg und Winterzelg.
Ob Ösch lag Ackerland.
- 205 *Öschrein*
1664 ob dem Möschrein. Dort lag ebenfalls Ackerland.
(Vgl. 204)
- 206 *Otlef*
1792 auf Bogenried oder Otlef genannt (Vgl. 134)
Auf Otlef lagen Aecker.
- 207 *Platz*
1973 uf em Platz obe
- 208 *Platzacher*
B
- 209 *Pumpihüsli, bim*
F G (beide Pumpenhaus
Es handelt sich um das Pumpenhäuschen der Wasserversorgung für die Höfe auf dem Looberg, das südwestlich der Kirche steht.
- 210 *Ramper (de)*
Der Ausdruck gehört nach Id. 6, 935 zu französisch «rempart» = Fe-

stungswall. Er bedeutet auch «Erdwall, durch den der Mühlbach in die Mühle geleitet wird ... steiler Hügel ... steile Böschung». In Frick heisst die ummauerte Terrasse des hochgelegenen Friedhofes Ramper.

211 *Ramperacher*

B

212 *Rebacher*

1664 im Rebackher

B F G P S

Die Aussprache mit langem geschlossenem E (Reebacher) deutet darauf hin, dass der Flurname kaum mit «Rebe» zusammenhängt. Die Lage am feuchten Nordwesthang wäre für den Rebbau auch nicht günstig gewesen.

213 *Reebgass*

1719 auf der Reebgass

214 *Reckholderen*

1664 an die Reckholderen, auff die R.

Reckholder = Wacholder, juniperus sabina L.

Die Reckholderen wuchsen auf der Flue; es stiess Ackerland daran.

215 *Reimatt*

1721 in Reymatt

B

216 *Reservoir*

F G

217 *Reubi*

F G P

Zu mhd. roup = Ernte eines Feldes. — Im Extract von 1563 steht: «Mattheis Stockher gibt zun roübi ... zwey Viertell von zwey Jucharten Ackher uff der fluo ligen.» In einer Rheinfelder Urkunde von 1520 heisst es: «... die Güter zinsen zun reüben», so noch einmal 1585; d. h. der Zins für diese Güter musste unmittelbar nach der Ernte und nicht wie üblich auf Martini (11. November) entrichtet werden. Um ein Grundstück mit einer solchen Zinsverpflichtung handelte es sich ursprünglich bei der Reubi.

218 *Reubehalden*

1664 in der Reübehalden (lag Mattland)

219 *Räubimatt*

B

220 *Ribimatt*

B (Ribematt) setzt unter das E in Klammer ein I, was offenbar bedeuten soll, dass der Name auch «Ribimatt» ausgesprochen wurde. Der Name wird heute mit offenem I, fast geschlossenem E, gesprochen.

- 221 *Riebmatt*
B
Identisch mit 220?
- 222 *Rore, i de*
1664 in den Roren; 1721 in Rohren
B (i de Rore), F G P
Rohr = Schilf; Hinweis auf feuchten Boden. I de Rore lagen Matten.
- 223 *Rohrächerli*
1662 im Rohreckherlin
B
Das Rohrächerli war Wiesland
- 224 *Rohrematt*
1563 ein Matten nempt man die Rormat
B (Rohrenmatt)
- 225 *Röschenacher*
B
Das Mundartwort «röösch» bedeutet von Ackerboden soviel wie «trocken, rissig».
- 226 *Rütacher*
1721 am Rüttackher
B F G L P S
Als Ackerland verwendetes Rodungsland.
- 227 *Rütteli*
- 228 *Rüttimatt*
1664 in der Rütematt (lagen Holz, Feld und Acker).
B
- 229 *Sandleter*
B
- 230 *Sänglete*
1664 in der Sengelten, in Sengelthel
B (Sänglede) F G L P S
Der Name gehört wohl zu «Sang» = Brand im Sinne von Brandrodung von Wald. (Id. 7, 1187)
In der Sänglete lag Ackerland.
- 231 *Schlingholde*
1721 in der Schlinghalden
B F G P
In der Schlingholde lagen Holz und Feld.
- 232 *Schlingsbrunnen*
1664 bey Schlingsbrunnen
- 233 *Schloss*
B F L M S
Während der Renovation der christkatholischen Kirche fand man

im Herbst 1956 Mauerzüge, die zu einem römischen Gutshof gehört haben dürften. Dr. R. Bosch schreibt in seinem Grabungsbericht (JS 31/1956, Heft 3, S. 51): «Der Flurname „Schloss“ in der Nähe der Kirche darf vielleicht auch mit den römischen Ruinen in Zusammenhang gebracht werden, da von einer mittelalterlichen Burg hier nichts bekannt ist.»

234 *Schluchtmatt*

B

235 *Schofmet*

1721 die Schoffmatt

B F P (alle Schofmett)

1764 ist eine (Teil)-Besitzerin der Schofmet genannt. Ein Grundstück stösst damals «an Eva Bernetin Schafmatt».

236 *Schrammegrabe*

B (Im Schrammen; Bemerkung: Unb.) L S (im Schrammen)

Von mhd. schramm = Felsspalt, Loch.

237 *Schranen*

1664 an die Schranen

Vielleicht zu mhd. schranne, schrange = Schranke.

Die Schranen befand sich auf der Flue. Es lag dort Ackerland.

238 *Schupfarterberg*

1664 auff Schupfarter Berg

L S

Dort lag Ackerland.

239 *Schupfarter Mühli*

1719 bei der Schupfarter Mühlin

Schwarze Härd (vgl. 120)

240 *Schybehübel*

B F P

Vom Schybehübel wurden bis in die Dreissigerjahre an der alten Fastnacht Scheiben geschlagen.

241 *Seckewägli*

1664 am Seckhenwägele

L (Schupfart)

Das Seckewägli befindet sich im Schupfarter Bann. Möglicherweise erstreckte sich die so genannte Flur früher aber bis in den Obermumpfer Bann hinüber. Die Eintragung lautet 1664: «Item am Seckhenwägele two Jucharten, einseit an Rössler gueth, mit den andern dryen seithen ans Schupfarter gueth . . .»

Seckhen gehört zu Sack, was als Flurname «Eintiefung» bedeutet. In Schupfart gibt es einen Sackacher. (Mitteilung von Herrn A. Müller.)

242 *Sibestube*

In Flurnamen bedeutet Stube eine muldenförmige, geschützte Boden-

vertiefung. In der Sage «Die sieben Stuben» (Vgl. Volkssagen aus dem Fricktal, S. 123 f.) wird eine Höhle auf der Fluh so genannt, in der ein Zwerg namens Senfkörnlein gewohnt haben soll.

243 *Sichlete*

1721 in der Sichleten

B

Die Sichleten liegt im Münchwiler Bann, unmittelbar an der Obermumpfer Grenze, so dass sie zu Lagebezeichnungen verwendet werden konnte.

Sichlete: so viel wie man mit der Sichel auf einmal abschneidet (Id. 7, 190)

244 *Sigriste Matte*

1503 an Sigriste metli; 1664 die Sigristen Matten; 1764 die Sigrist Matten

Sigristenmatten lagen an verschiedenen Orten. Noch heute gibt es deren zwei. Ihre Nutzniessung stand bzw. steht noch heute dem Sigrist zu. (Vgl. 58)

245 *Spitzimatt*

1667 Matten «in dem Spitz genandt», 1792 in dem Spitz in der Obermatt beim Steinhaufen

B (auch Spitzmatt)

In eine Spitze auslaufende Matte.

246 *Stäge*

1664 auff der Stägen

B F G S (Stege)

Stäge = Treppe, an einem Fussweg oder über einen Hag. (Id. 10, 1497)

Auf der Stäge lag Ackerland.

247 *Stägerei*

B (Stegenreih)

248 *Stegenn matt*

B

249 *Steiacher*

1664 im Stein Ackher

(Vgl. 250)

250 *Steimet*

1664 in der Steinmatt

B (Steimatt, Steinmatten) F G (Steimatt) P

Auf steinigen Boden kann sich der Name nicht beziehen; das Erdreich ist dort lehmig und sehr tiefgründig. Es wäre aber möglich, dass sich dort einmal ein auffälliger Stein, vielleicht ein Findling, befunden hat.

251 *Steinmatthölzle*

B

252 *Steimattwinkel*

Dreispitz zwischen Bach und Weg unterhalb Steimet.

253 *Steindle*

1664 in der Steinletten, im Steinler; 1764 in der Steinlen

B (Steinler, Steindler) F G P S (Steindlen)

Steiniges Gelände. — 1664 und 1764 lagen dort Aecker.

254 *Steinerfahren*

1664 Im Laimb aniezt in den Steinen fohren beim Baanstein genandt

B

Föhren im Steiner Bann, unmittelbar an der Banngrenze.

Dort lag Ackerland.

255 *Steigruebe*

1719 in Thallmatt . . . nitsich auf die Steingrueben

Dort befanden sich Matten.

Steingrube = Steinbruch

256 *Steinhaufen*

1792 in dem Spitz in der Obermatt beym Steinhaufen

Es wird sich um einen Lesesteinhaufen gehandelt haben.

Beim Steinhaufen werden Matten genannt.

257 *Steinlin*

1664 am Steinlin

258 *Störholde*

Ackerland

1503 uff Sterrhalden; 1664 auf Steürhalden; 1721 auf Stürhalden

B

Auf der Störholde lagen immer Aecker.

259 *Studematt*

1719 in der Studermatt; 1721 in der Studenmatt (sonst immer Studermatt, auch Studermatthag)

B (Studermatt) F G

Die heutige Namenform weist auf Staude, die ältere mit R auf den Personennamen Studer hin. 1719 lag in der Studematt 1 Jucharte «Holz und Studen». Der Name scheint also eher zu «Stude» = Buschwerk als zu Studer zu gehören.

260 *Sumblenden*

1664 in Sumblendern; 1788 ob dem langen Boden in Summleten

Die Flur, in der Aecker erwähnt werden, lag auf dem Hellikerberg.

261 *Summerholde*

1664 in, auff der Sommerhalden

B (auch Summerhalde) F G (Sommerhalde) M (Sommerhalde)

L (Summerholden) P S (Sommerhalde)

Die Sommerhalde ist die nach Süden schauende Halde. Die nach

Norden ausgerichtete Winterhalde folgt weiter oben im Schupfarter Bann.

Auf der Summerholde lagen Aecker.

262 *Sommerhalden-Egerten*

1792 an die Sommerhalden-Egerten

Egerte oder Aegerte bezeichnet umgangssprachlich ein unfruchtbare flachgründiges Landstück; nach dem Idiotikon (1, 129—130) konnte das Wort bedeuten 1. ein Stück ehemaliges Ackerland, das in Wiese, Weide oder sogar wieder in Wald verwandelt worden war; 2. ein unfruchtbare Stück Land; 3. einen nicht nach der Zelgkultur, sondern mit einer abweichenden Getreide- oder Fruchtart bestellten Acker. Boesch (S. 349) erklärt es als das «eigentlich ruhende, auf Jahre hinaus nicht angebaute Feld.»

An die Sommerhaldenägerten stiessen Aecker.

263 *Summerholdegüpflí*

Vielleicht identisch mit 118

264 *Summerholdegrabe*

265 *Sommerhaldenhübel*

1788 lagen auf dem Sommerhaldenhübel Aecker.

266 *Sundelstall*

1664 an Sundelstall (stiess Ackerland)

Die Flur lag in der Nähe des Chillholzes.

267 *Sundleten*

1717 in Sunlethen; 1721 in Sunnlethen; 1775 in Sundleten in der Kürze

268 *Süsacher*

1664 im (aufm) Süssackher; 1721 auf Süessackher

B F G (Süssacker) S (Süssacker)

Die alten Formen rücken den Namen zu «süss», das in Bezug auf die Bodenqualität im Gegensatz zu «suur» = nasser, schlechter Boden steht. Die heutige Form mit undiphthongiertem Ü und dem halb stimmhaften S am Schluss sprechen gegen eine Ableitung von «süss».

Im Süsacher lag Ackerland.

269 *Tal*

1664 im Thal (lagen Aecker)

B (Im Thal) F G M (im Thal) P 1973 (Dal)

270 *Talmet*

1298 in Talmatte; 1664 in Thallmatt

B (Dalmet) F

271 *Tannen, ob den*

1721 ob den dannen

Die Oertlichkeit lag auf dem Zuzgerberg und war Ackerland.

272 *Tatental*

1298 in Tatental

273 *Tauen*

1719 zue der Tauen am Mühlin Rhein

Taue, Tagwe: Tagewerk, Fronarbeit eines Tages; dann auch als Flächenmass für Wiesen, ungefähr der Jucharte (für Ackerland) entsprechend. «Taue» ist hier wie «Juch» (vgl. 148) zum Flurnamen geworden.

Zue der Tauen lag Ackerland.

274 *Teüffen reüthin....*

1721 in Teüffen reüthin (lag Ackerland)

reüthin = Rüti

275 *Thall Reüttin*

1664 an die Thall Reüttin

Eine Jucharte Ackerland auf der Flue «stosst fürhin an die Thall Reüttin».

276 *Trotte*

B F (Trotteplatz)

Die Trotte stand im Rebberg in der Chürzi unmittelbar vor der Mumpfer Banngrenze links vom Weg nach Stein. Auf dem Leimgruberplan ist sie eingezzeichnet.

277 *Trumleste*

1664 auf Drumblesten, enet der Drumenstä, an der Drumblesten;

1721 Trumblisten

B F G P S (Trommelsten)

Der Name kommt auf beiden Seiten — Obermumpf und Stein — der Einsattelung zwischen Flue und Chatzeflue vor; es wird aber auch gesagt, der Name ruhe auf dieser Einsattelung selber. Burkard geht bei der Erklärung von einer mundartlichen «Rummlesten, Rummersten» aus, was auf eine römische Baute hinweise. Eine solche Baute ist in der betreffenden Gegend aber nicht bekannt; auch sprachlich ist die Deutung zweifelhaft. (Vgl. Burkart H. R.: Die «Rummlesten» bei Stein. Ein nicht mehr verstandener Flurname. — JS 8/1933, S. 13—16)

Under der Flue (Vgl. 96)

278 *Underdorf*

Underem Berg (Vgl. 23)

279 *Undreste*

1721 in der Neümatt zuvor Undlestgen genadt

F G P In der Undreste lagen Matten.

280 *Undlestnacher*

B

281 *Usserdorf*

B (im Dorf usse) S (Ausser Dorf)

- 282 *Vogel*, im
F G P
Zum Geschlechtsnamen Vogel. Im Zusammenhang mit einem Grundstück im Heltler heisst es 1764: «... unden aber die Steinmatt an Joseph Vogel ...»
- 283 *Vogelmatt*
B
Vorder Almet (Vgl. 4)
- 284 *Vorstadt*
B F M P S
Offenbar analog zu Vorstadt im üblichen Sinne: vor der älteren Siedlung gelegen. Die Vorstadt muss zwischen 1774 und 1837 entstanden sein, da der Leimgruberplan sie nicht zeigt, die Michaeliskarte sie aber aufführt.
- 285 *Wäg*, dr alt
Der alte Weg nach Mumpf, der von der Kirche aus am linken Talhang entlangführte.
- 286 *Wäg*, zwüsche
1973 (zwüsche Wäg usse)
1788 zwischen denen Weegen (wuchsen Reben)
- 287 *Waldbreueder*
De Waldbreueder nennt man in Obermumpf die Joshalde, während die Münchwiler Joshalde sagen.
- 289 *Waldwirtschaft*
I dr Waldwirtschaft usse
Bevor der Weg nach Stein in der Chürzi in den Wald eintritt, stand rechts ein Wirtshaus, in dem die Obermumpfer abends gerne einkehrten, wenn sie von der Arbeit in Säckingen zurückkamen.
- 290 *Wallematt*
1664 in der Wallenmatt
B F G
Burkard stellt den Namen zu «walch = welsch», Matte der Welschen, der keltisch-römischen Bevölkerung zur Zeit der alemannischen Landnahme. Diese Deutung ist umstritten. Möglicherweise gehört der Name zum Personennamen Walch — 1510 in Rheinfelden bezeugt — oder zu mhd. wal = Erhöhung, Wölbung.
- 291 *Weidlicher*
1664 im Weidlickher; 1775 im Weidlicher
F G
- 292 *Weingärdt*
1664 im Weingärdt; 1667 in dem Wein Garten
Der Name Weingärdt ruhte auf dem Land, das heute Biinggert (vgl. 27) heisst. Dort lag die Zelg im Weingärdt. Dort befand sich wahr-

scheinlich der erste Rebberg in Obermumpf, von dem nach dem Leimgruberplan 1774 noch zwei Stücklein vorhanden waren.

293 *Winkel*

Im Winkel heisst ein Dorfteil.

294 *Winkelematt*

1664 in Ober Winckhel matt

Wiese in Winkellage, auch abgelegene Wiese. (Richter 802)

295 *Wolfgarte*

1664 im Wolfgarten; 1717 auf den Wolfgarthen

B F G L S

Ein Wolfgarten war eine Einrichtung, mit der man Wölfe fing. Sie bestand aus einer Umzäunung mit zwei Falltüren. — Noch 1824 trieben sich in den Wäldern im Fricktal Wölfe herum, so dass die Regierung eine entsprechende Verfügung erliess.

296 *Wollstel*

1664 im Wolfstall, Wollstahl, Wollställ, ebenso 1764

B (auch Olstell, Wolfstall) F G M S

297 *Weng*

1503 im weng oben am Alten weg; 1664 im weng, an wenggass

Der Name gehört zu ahd. wang = Feld, Au, Ebene, und bezeichnet in unseren Flurnamen eine unbewaldete, grasbewachsene, sanft geigte Halde. — Der Flurname kommt auch in Mettau vor.

298 *Weyherschwelle*

1788 in der oberen Ebnet oder bey der Weyherschwelle

Eine Schwelle ist eine Stauvorrichtung, die das Wasser in den Bach leitete, der den Weiher speiste.

An der Weiher schwelle lag Ackerland.

299 *Wuermet*

B (Wuhrmatt)

Wuhr kommt von mhd. wuor, wuore = Damm im Wasser, Wehr zum Ableiten oder Abhalten des Wassers. In Obermumpf gab es zwei Wuhre, eines oberhalb des Dorfes und eines unterhalb; dieses war das Leujerewuer (1764 Leyeren wuehr). Die Wuhre spielten auch eine Rolle für die Wässerung der Matten.

300 *Wüestenacher*

1721 im Wüsten acker

B

Wüst: Der Acker lag vielleicht eine Zeitlang brach, wüst.

Im Wüestenacher lagen 1721 6 Jucharten Reben und Matten.

301 *Wyloch*

302 *Wylochmatt*

B

303 *Zodolffe*

1298 uffem Zodolffe
(Vgl. 134)

304 *Zundellackher*

1681 im Zundel oder jetzt ob dem langen Boden; 1719 im Zundel
ackher ob dem langen Boden

Zum Personennamen Zundel, der allerdings in Obermumpf nicht
bezeugt ist?

305 *Zuzgerberg*

1664 gegen Zuzgen aufm Berg; 1721 im Loch auf dem Zuzgerberg.

F G L

306 *Zwüsche Wäg* (Vgl. 286)

